

zurückdatiren, wo v. Basch selber noch nicht lange genug sein Sphygmomanometer angewendet hatte und dieses noch lange nicht die Präcision und Handlichkeit von heute erlangt hatte. Uebrigens wäre es sonderbar, dass sich die Beobachtungsfehler in tausenden von Messungen nur nach abwärts bewegt haben sollten. Ich enthalte mich jeder Kritik gegenüber den von Dr. Heim geäusserten eigenen Ansichten, da ich mich nur vor einer falschen Auffassung meiner Publikationen sichern will.

Correspondenzen und Erwiderungen.

Blutdruckmessungen an neuropathischen Kindern.

Bemerkungen zu Dr. Paul Heim's Aufsatz in No. 20 der Deutschen medicinischen Wochenschrift.

Von Dr. S. Federn in Wien.

In diesem Aufsatz theilt Herr Dr. Paul Heim die Ergebnisse seiner Blutdruckmessungen an neuropathischen Kindern mittels Gärtner's Tonometer mit. Der Blutdruck war bei diesen Kranken abnorm hoch, und er findet dies in Uebereinstimmung mit den Ergebnissen meiner Blutdruckmessungen mit dem Sphygmomanometer von Basch bei Neurasthenikern, bei welchen auch ich einen abnorm hohen Blutdruck gefunden habe. Dr. Heim glaubt, dass die Ursache des hohen Blutdruckes bei seinen Kranken in der Erregbarkeit des Grosshirns gelegen sei, und polemisiert gegen meine in meiner Publikation ausgesprochene Ansicht, dass der hohe Blutdruck bei den von mir untersuchten Neurasthenikern von einer bei ihnen nachzuweisenden partiellen Darmatonie verursacht wurde.

Da die Ausführungen des Dr. Heim bei den Lesern, die meine Publikationen nicht kennen, eine ganz falsche Anschauung über die Begründung meiner Ansichten hervorrufen müssen, so habe ich darauf folgendes zu bemerken:

Den Zusammenhang von „partieller Darmatonie“ und Nervenstörungen habe ich nicht erst auf Grund der Blutdruckmessungen nachgewiesen, sondern bereits in der im Jahre 1891 erschienenen Schrift: Ueber partielle Darmatonie und ihre Beziehungen zu Morbus Basedowii und anderen Krankheiten, Wien 1891, Urban & Schwarzenberg.

Was die Beziehung der partiellen Darmatonie zum erhöhten Blutdrucke betrifft, so habe ich diese nicht nur bei Neurasthenikern nachgewiesen, sondern bei den verschiedensten Krankheiten, wie bei cardialem Asthma, Herzkrankheiten, Tuberkulose, Hämorrhoiden und anderen Krankheiten, wo von einer erhöhten Erregbarkeit des Centralnervensystems nicht die Rede sein kann.

Wenn ich bei meinen Mittheilungen „Blutdruck und Darmatonie“, Franz Deuticke, Wien 1894, nur einen Blutdruckbefund angebe, so darf Herr Dr. Heim durchaus nicht daraus schliessen, dass ich nur eine Blutdruckbestimmung gemacht habe. Man zählt bei seinen Kranken auch öfter den Puls, giebt aber in der Regel nur eine Pulszahl an, die man für richtig hält. — Es ist eben ein Unterschied, ob man mit einer Methode vertraut ist oder sie erst, wie Herr Dr. Heim, einige Monate übt; er hatte daher in seinem Falle gewiss recht, alle Befunde anzugeben. Ich aber habe meine Beobachtungen erst nach achtjähriger Erfahrung publizirt und stimme mit v. Basch überein, dass der niedrigere Blutdruckbefund der maassgebende ist; übrigens giebt das Sphygmomanometer nach der von mir angegebenen Methode nicht solche Schwankungen, wie Dr. Heim sie fand.

Wenn Herr Dr. Heim glaubt, dass die von mir gefundenen Differenzen von 15–20 mm vor und nach der Faradisation des atonischen Darmes innerhalb der Fehlergrenzen liegen, und sich dabei auf Tigerstaedt bezieht, so bemerke ich diesbezüglich, dass ich die Angaben Tigerstaedt's bereits in meinem Vortrage auf der Naturforscherversammlung in Frankfurt a. M. berichtet habe. (Ueber Blutdruckmessung am Krankenbett, Wiener medicinische Wochenschrift 1896, No. 51.)

Tigerstaedt begründet auch seine Angaben nicht auf eigenen Untersuchungen, sondern auf Mittheilungen v. Basch's, die bis 20 Jahre